

Über diesen Bericht

In diesem Erfahrungsbericht möchte ich über mein Auslandssemester in Sankt Petersburg, Russland, vom 27.8.2018 bis zum 22.12.2018 schreiben. Ich studiere Integrierte Europastudien im 5. Semester an der Universität Bremen, aber in diesem Wintersemester 2018/19 habe ich Political Studies an der Higher School of Economics (HSE) in St. Petersburg studiert.

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

(Sprachvorbereitung, Kontaktaufnahme, Visafragen, praktische Tipps)

Zu Beginn meines Studiums wollte ich das obligatorische Auslandssemester in Kanada machen, um mal aus Europa rauszukommen und um mein Französisch aufzubessern. Nach weiteren Überlegungen bot es sich aber natürlich an, nach Russland zu gehen, um meine im Studium erlernten Sprachkenntnisse zu verbessern. Als es soweit war sich online zu bewerben, entschied ich mich für unsere Partneruniversität in Petrosawodsk, Karelien. Dort wurde ich auch angenommen, jedoch hatte ich kurze Zeit später einige Zweifel an meiner Wahl. Die Kurse würden nur auf Russisch stattfinden, was alles für mich sehr erschwert hätte, und außerdem wäre ich die einzige Studierende meiner Uni gewesen, die dorthin gegangen wäre.

In einem Beratungsgespräch mit unserer Koordinatorin Dr. Alla Keuten hatte sie mir angeboten, mit dem „Go East“ Stipendium vom Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in meine Zweitwahl St. Petersburg zu gehen. Nachdem ich mit der Hilfe von Frau Keuten die Higher School of Economics (HSE) in Petersburg in meine Erstwahl ändern konnte, wurde ich dort nach kurzer Zeit angenommen und ich konnte mich auf das Semester vorbereiten.

In der Vorbereitungszeit habe ich diverse Formulare für mobility online ausfüllen müssen, damit beide Universitäten (meine Heimatuni und die in Russland) alle wichtigen Daten haben und damit ich mein Studiengebiet dort wählen konnte. Außerdem musste ich, um Anspruch auf mein Stipendium vom DAAD zu bekommen, eine Annahmeerklärung ausfüllen.

Ich musste auch verschiedene Papiere besorgen, die ich für mein Visum benötigte. Das waren ein gültiger Reisepass, ein Krankenversicherungsnachweis und ein negativer HIV-Test. Am nervenaufreibendsten war jedoch das Warten auf die Einladung, die von der Gast-Uni ausgestellt wird, und die man dringend für das Visum benötigt. Nach häufigem Nachfragen bei der HSE kam die Einladung Anfang August an und ich konnte recht schnell im Visazentrum in Hamburg mein Visum beantragen, sodass ich Ende August in Russland einreisen konnte!

2. Studienaufenthalt im Ausland

(Unterbringung, Regelung von administrativen Fragen, Studium, Land und Leute, praktische Tipps)

Formalitäten an der HSE St. Petersburg

Ich habe mich, mit der Hilfe meines Buddys, am Tag nach meiner Ankunft bei der Uni angemeldet. Dort habe ich meine *Registration Card* bekommen, auf dieser standen meine persönlichen Daten und mein genauer Wohnsitz in Russland. Dieses Dokument habe ich immer mit meiner *Migration Card* und meinem Reisepass bei mir getragen, um mich ausweisen zu können. Außerdem habe ich im International Office meinen Studentenausweis beantragt, der nach einigen Tagen fertig war. An diesem Tag hat mein Buddy mir auch geholfen, eine russische SIM-Karte zu besorgen. Dabei habe

ich mich für eine Prepaid-Karte entschieden, die nur etwa fünf Euro kostete und mit der man unbegrenzt im Internet surfen konnte. Mein Visum war nur für die ersten 90 Tage gültig und musste vor Ort verlängert werden. In der Orientierungsveranstaltung wurde uns erzählt, dass sich die Uni darum kümmern würde und wir rechtzeitig Bescheid bekämen. Außerdem durften wir mit dem ersten Visum nicht aus- und wieder einreisen, da wir sonst erst ein neues in unserem Heimatland hätten beantragen müssen, um wieder einzureisen.

Das war für mich aber kein Problem, da ich nur im Land herumgereist bin. Jedoch musste man zu einem bestimmten Zeitpunkt seinen Reisepass für ein paar Tage abgeben, um das neue Visum zu bekommen. Unglücklicherweise hatte ich für diesen Zeitraum einen Flug nach Sotschi gebucht, jedoch waren die Verantwortlichen im International Office freundlich und verständnisvoll und haben meine Unterlagen vorgezogen, damit ich meinen Reisepass für den Flug hatte. Ich war froh, dass ich dank des DAAD-Stipendiums keine Probleme mit der Finanzierung des Auslandssemesters hatte. Es beinhaltete eine Reisekostenpauschale, eine monatliche Hilfe und die Möglichkeit, die Kosten für einen Sprachkurs zurückerstattet zu bekommen, – in Gesamthöhe von 1.475€. Das Wohnheim war nicht teuer, es schien mehr wie ein symbolischer Preis von etwa 20€ im Monat zu sein. Um die Miete und die Waschmaschine zu zahlen, bin ich immer zum Bankschalter gegangen und habe vor Ort gezahlt. Danach musste ich nur den Beleg der Bank der Wohnheimadministration vorlegen, deswegen sah ich keine Notwendigkeit darin, ein Bankkonto zu eröffnen. Man konnte zudem beinahe überall mit der Kreditkarte zahlen, das sprach auch gegen ein eigenes Bankkonto für diese kurze Zeit.

Die Angebote und Ansprechpartner der HSE

Es gab keine Orientierungswoche, stattdessen hatten wir an einem Tag alle organisatorischen Informationen bekommen und in der Woche drauf gab es verschiedene Aktivitäten, die von Studenten der HSE organisiert wurden, um die Stadt und die anderen internationalen Studenten kennenzulernen. Ich selber war kaum bei den Aktivitäten dabei, aber es gab zum Beispiel eine Bootsparty oder eine Fahrt nach Peterhof. Im Laufe des Semesters wurden viele verschiedene Aktivitäten angeboten, wie ein Ausflug nach Karelien oder Moskau.

Die Ansprechpartnerin der HSE vor Ort war Frau Daria Zima. Auch vor der Ankunft in St. Petersburg hat Frau Zima immer zügig auf Mails geantwortet und war bemüht, eine schnelle und einfache Lösung für alle Probleme zu finden. Sie half bei Stundenplan- und Visumsfragen, und falls sie mal etwas nicht wusste, schickte Sie einen zu dem richtigen Ansprechpartner. In jedem Gebäude der Uni (der Campus verteilt sich auf die ganze Stadt) gab es ein Café und genügend Sitzgelegenheiten zum Lernen. In einigen Gebäuden der Uni, sowie im Wohnheim, gibt es sogar Fitnessräume. Es wurden auch verschiedene Freizeitclubs angeboten, wie ein Schach- oder Theaterclub.

Meine Kurse

Ich hatte mich im Vorfeld über die angebotenen Kurse informiert und mir etwa fünf Kurse plus den Sprachkurs vorgenommen zu machen. In der zweiten Woche nach meiner Ankunft fand ein Einstufungstest für unseren Russisch-Kurs statt und dabei wurde ich, wie erwartet auf ein A.2.2 Niveau eingestuft.

Es hat lange gedauert, bis wir unseren Stundenplan bekommen haben, und auch dann war es unübersichtlich, da wir keinen individuellen bekamen, sondern einen allgemeinen, der in Gruppen und Studienjahre eingeteilt war. Man musste sich erst einlesen, um zu wissen, wo und wann man welchen Kurs hatte. Am Schluss habe ich zwei Seminare und die dazugehörigen Vorlesungen

besucht. Diese Kurse fanden auf Englisch statt und zu Beginn bestand sogar in den Vorlesungen eine Anwesenheitspflicht, jedoch wurde das nach einiger Zeit fallen gelassen.

Für die Seminare wurde mehr Quellenarbeit gefordert als es in Bremen der Fall ist. Es ähnelte häufiger eher Schulunterricht, da wir Hausaufgaben und eine mündliche Note bekamen. Es schien auch eher so als würde das Auswendiglernen der Quelle höher eingestuft als selbstständiges Denken zu dem Thema.

Da ich zu Weihnachten zu Hause sein wollte und die HSE normalerweise ihre Prüfungsphase in der letzten Dezemberwoche hat, musste ich mit den Professoren absprechen, dass ich meine Prüfungen früher schreiben konnte. In dem einen Fach war es kein Problem, da es sich um eine mündliche Prüfung handelte, und der andere Prüfungstermin des anderen Seminars lag auch so planmäßig vor Weihnachten.

Etwas, was mir einige Male unangenehm aufgefallen war, dass die Dozentinnen im Unterricht mit den anderen (nicht internationalen) Studierenden auf Russisch sprach und Probleme erklärte, und das Gesagte danach nur auf Nachfrage übersetzte; in einem englischsprachigen Kurs sollte durchgehend alles kursbetreffende in der Unterrichtssprache unterrichtet werden.

Der Russischunterricht war jedoch hervorragend! Wir bestanden aus einer Gruppe von etwa zehn internationalen Studenten und wir hatten zweimal die Woche für jeweils drei Stunden Unterricht. Auch wenn einige von uns sprachlich stärker waren als andere, haben wir gut zueinander gepasst und uns gegenseitig geholfen. Unsere Lehrerin Olga Tarakanova war stets hilfsbereit und hat uns die Grammatik so gut wie möglich erklärt. Die Unterrichtssprache war Russisch und Olga hat uns immer frei reden lassen, solange es eben auf Russisch war. Am Schluss des Kurses hatten wir eine grammatische und eine mündliche Prüfung.

Leben in Russland

Ich war besonders gespannt auf das Wohnheim! Bis dato habe ich nur zuhause oder in einer WG gewohnt und jetzt stand ich davor, in einer Art WG mit einem geteilten Zimmer zu wohnen. Es wurden mir im Vorfeld alle möglichen Geschichten über russische Wohnheime erzählt, aber auch, dass das Wohnheim der HSE eins der besten in Russland sein sollte.

Ich habe mir mein Zimmer mit einer russischen Studentin geteilt, das Bad und die Dusche insgesamt zu viert und die Küche wurde mit der ganzen Wohnung, also mit 16 Leuten, geteilt.

Es gab einige Male Probleme mit der Administration, da nicht immer jemand da war, der Englisch sprach und außerdem die Sicherheitsleute, die das Gebäude rund um die Uhr bewachten, nur Russisch sprachen. Im Gebäude gibt es kleine Räume mit Tischen, um dort ungestört lernen zu können.

In der Nähe des Wohnheims befanden sich außerdem ein kleiner Supermarkt (etwa 2 Minuten Weg), ein großer Supermarkt (etwa 15 Minuten laufen) und die Metro-Station (etwa 5-10 Minuten laufen). Mein Wohnheim lag ziemlich südlich in der Stadt und ich musste in verschiedene Gebäude der Uni, deswegen variierte mein Weg zwischen 30 Minuten und einer Stunde.

Abseits der Uni

In meiner Freizeit bin ich oft zum Eishockey gegangen, da das lokale Team „SKA“ schon davor zu meinen Favoriten zählte. Ich kann nur jedem empfehlen, mindestens ein Spiel zu besuchen, da die Atmosphäre beeindruckend und der Sport sehr interessant ist. Außerdem ist Eishockey der russische Nationalsport und so kann man ein Besuch im Petersburger Eispalast als Kulturveranstaltung erklären. Ich war auch einige Male bei „Zenit St. Petersburg“, die Fußballmannschaft der Stadt.

Ich bin einige Male nach Moskau gefahren. Mit dem Sapsan, dem russischen Schnellzug, geht das reibungslos. Das Ticket kauft man sich am besten rechtzeitig, damit es günstiger ist. Die Bahnhöfe haben Sicherheitskontrollen, beim Einsteigen in den Zug wird das Ticket geprüft und in bis zu vier Stunden ist man dann in Moskau. Dort habe ich mir die Stadt angeschaut, Eishockeyspiele und Fußballspiele besucht. Meine Highlights waren dabei das Stadtderby CSKA gegen Lokomotive Moskau und ein Spiel von Lok Moskau bei -6 Grad. Da war ich sehr dankbar dafür, dass der Tee sehr günstig war.

Eine vorlesungsfreie Woche Ende Oktober habe ich dafür genutzt, um nach Sotschi zu fliegen. Ich wollte die Stadt schon seit den Olympischen Winterspielen 2014 besuchen, unter anderem auch weil im Olympiapark nun eine Formel 1-Rennstrecke ist. Leider hat mich Sotschi ein wenig enttäuscht, denn obwohl die längste Stadt Europas (mit einer Länge von etwa 100km Luftlinie) direkt am Schwarzen Meer liegt und normalerweise recht mild ist, hat es beinahe durchgehend geregnet. Aber der Olympiapark war ein richtiges Highlight und dort konnte ich am Abend auch noch ein Eishockeyspiel von HC Sotschi schauen!

Ich bin außerdem gerne ins Kino gegangen, da es dort im Vergleich zu den deutschen Preisen ziemlich günstig ist! Ich kann jedem auch empfehlen, in den Botanischen Garten zu gehen, den Winterpalast bzw. die Hermitage zu besuchen, den Newski-Prospekt entlang zu laufen oder einfach so durch die Stadt zu bummeln.

Kulturelle Unterschiede - Dos & Don'ts

Meinen Erfahrungen nach unterscheiden sich die Russen charakterlich nicht sehr von den Deutschen. Man ist Fremden gegenüber erst ein wenig reserviert, bevor man dann nach näherem Kennenlernen auftaut. Es gibt in Russland zudem recht viel Sicherheitspersonal. Zum Beispiel wurden die Uni und das Wohnheim bewacht und oft sprechen diese Wächter nur Russisch, dann muss man sich, wenn man nicht ausreichendes Russisch spricht, bei Problemen irgendwie selbstbewusst selbst helfen oder russischsprachige Studenten um Hilfe bitten. Was mir auch aufgefallen ist - aber hoffentlich nur eine persönliche und keine allgemeine Erfahrung ist -, dass die Russen recht wenig hilfsbereit waren, wenn sie nicht direkt angesprochen wurden. Wenn man sie direkt nach Hilfe fragte, taten sie dies auch die meiste Zeit. Aber einige Male bin ich leider hingefallen, da der Bürgersteig an einigen Stellen recht uneben ist, aber dort wurde einem nicht geholfen und sogar nicht danach gefragt, ob es einem gut geht; daran musste man sich erst gewöhnen.

Nach der Rückkehr

Ich hatte mich schon darauf gefreut wieder nach Hause zu kommen, besonders weil Weihnachten direkt vor der Tür stand. Es war aber ein trauriger Abschied von meiner Mitbewohnerin und von der Stadt. Ich musste mich auch erst wieder darauf einstellen, bei meinen Eltern und in einer recht kleinen Stadt zu wohnen.

Organisatorisch war jedoch alles beinahe abgeschlossen. Nach einiger Zeit habe ich mein *Transcript of Records* von der HSE zugeschickt bekommen und kann diesen nun bei der Universität Bremen einreichen, damit meine Prüfungsleistungen dort hier angerechnet werden. Außerdem muss ich für meine Uni, mobility online und den DAAD diesen Erfahrungsbericht schreiben.

Was angenehm ist, ist dass ich nun längere Semesterferien habe, da das Sommersemester erst im April beginnt. Diese Zeit kann ich nun mit Vorbereitungen für meine Bachelorarbeit nutzen und um zu arbeiten.

3. Fazit

Es war für mich persönlich eine ziemlich schwierige Zeit und es war auch definitiv nicht „die beste Zeit meines Lebens“, wie es gerne internationale Studenten sagen. Aber trotzdem war es eine wichtige Erfahrung für mich! Ich habe mich alleine in einem fremden Land zurechtgefunden und viel Neues kennengelernt, dazu gehören meine verbesserten Sprachkenntnisse, das neue Wissen aus den Uni-Seminaren und eine neue Kultur, die für mich immer faszinierend bleiben wird. Ich weiß nun, wie man in einem anderen Land lernt und lehrt. Ich möchte auf jeden Fall nochmal nach St. Petersburg; die Stadt ist historisch und architektonisch interessant, hat viele kulturelle Angebote, ist wunderschön und ist zu einem kleinen Teil in diesen vier Monaten ein richtiges zweites Zuhause geworden!

Wer eine Herausforderung haben möchte und ein Land kennenlernen möchte, dass in sich eigenartig aber einzigartig ist, sollte definitiv nach Russland reisen und dort studieren!